

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinfeldzüge

Cardinal von Widdern, Georg

Berlin, 1869

1. Die Festungen am Ober-Rhein: die Battereien bei Kehl

[urn:nbn:de:bsz:31-241575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241575)

Schluß-Reflexionen

über

die Defensiv- und Offensivkraft der Rheinfront.

Die deutschen Rheinfestungen.

Es erscheint nothwendig, jede der Festungen erst „für sich“ und danach die Beziehungen jeder einzelnen zu ihrer Gesamtheit zu betrachten.

1. Die Festungen am Oberrhein.

Die Strecke zwischen Basel bis zur Murg ist garnicht befestigt, weder in der Thalebene, noch im oberen und mittleren Schwarzwald. Die nächste der Defensive dieses Abschnittes indirect dienende Festung ist Ulm. (Siehe die Angaben über ihre Befestigung und eine Beurtheilung ihres Werthes in strategischer Beziehung Seite 290—95.)

Die Batterien bei Kehl. Als seiner Zeit die Lieferungen für den „Festungsbaubei Kehl“ ausgeschrieben wurden, erregte die Angelegenheit eben so viel Aufmerksamkeit und Debatten im militairischen Publikum, als vorher der Entschluß feste Eisenbahnbrücken über den Rhein zu bauen. (Es seien „goldene Brücken,“ die man dem Feinde baue.) — Trotz des Interesses für die Fortificationsanlagen ist man heute in weiteren Kreisen doch gerade hierüber sehr wenig aufgeklärt. Die Franzosen dürften vielleicht besser Bescheid wissen und da die Brücke wie ihre Befestigung dicht vor den Augen der Citadellenbesatzung vor Straßburg liegen, so begehrt man keine Indiscretion, die Geheimnisse zu enthüllen. —

1. Die Eisenbahnbrücke, welche nicht für Fußgänger oder Fuhrwerkpassage eingerichtet ist und in dieser Beziehung durch eine nahe oberhalb liegende Schiffbrücke ersetzt wird, gehört zur Hälfte den Franzosen, zur Hälfte nach Baden, d. h. der Unterbau ist deutsch, der obere Gitterbau ist „welsch,“ so daß eine Schädigung nicht die Deutschen treffen würde. Am diesseitigen Ufer ist ein Schienendrehwerk, welches — an das Ufer gewendet, eine Lücke von ca. 95 Schritt erzeugt (für den Brückenbelag). Das jenseitige Ufer ist flach und gehört zu einer Insel (französisch),

welche — einige hundert Schritt breit — durch einen zweiten Flußarm, den „kleinen Rhein“ von dem schmalen Vorterrain der Straßburger Citadelle getrennt ist, die nach dieser Seite ein Hornwerk mit diversen kleinen Außenwerken (nasse Gräben) vorgeschoben hat. — Die Insel ist durch Buschwerk u. s. w. coupirt, so daß man von der Citadelle aus keinen guten Schuß dahin haben soll. —

2. Die Batterien bei Kehl haben nicht den Zweck einer Brückensperre, sondern können nur den einer Brückenbestreichung haben. In dieser Absicht ist diesseits der Brücke eine crenelirte Mauer in Form eines Tambours angebracht, welcher den Ostausgang im Halbkreise umfaßt und in seiner Mitte einen gedeckten, bombensicheren Unterkunftsraum hat, von welchem aus durch Gewehrscharten die Brücke der Länge nach bestrichen werden kann.

Zu beiden Seiten dieses Tambours nach rückwärts liegt je eine bombensichere, im Mauerwerk sehr starke Batterie, — und zwar nur ein Paar Hundert Schritt entfernt und mit dem Tambour in einer Peripherie. — Diese Batterien sind von Gräben mit Ausfallglacis umgeben und kehren der Brücke je 4 Geschütze so zu, daß die Flugbahnen ihrer Geschosse bei dem Tambour vorbei auf die Mitte der Brücke in einem Winkel zusammentreffen.

Die hinteren Räume der Batterien sind im Frieden für die Unterkunft des Wachdetachements bestimmt, welches aus einer Compagnie besteht. Man wolle sich mit diesen Angaben begnügen, anderweitige Notizen gehören nicht hierher, — wir erwähnen nur noch, daß die Batterien vom andern Ufer aus direct nicht beschossen werden können, weil die diesseitigen Uferbauten hoch sind, daß auch der indirecte Schuß schwer sein dürfte. Man müßte landen, um die Batterien einzuschleßen. —

2. Die Festungen am Mittelrhein.

Erste Gruppe: Kastadt, Germersheim, Landau.

Kastadt. Die Festung ist eine Hinterlassenschaft des alten Bundes. Ihr Bau, seit dem Jahre 1842 begonnen, interessirte namentlich Oesterreich, das andauernd die Verbindung eines größeren verschanzten Lagers mit der Stadtbefestigung besürwortete, während Preußens Stimme der einfachen, soliden Befestigung das Wort sprach. Es ist schließlich zwar durch weitere Detachirung einiger Werke Raum für ein eventuell durch Erdwerke noch zu verstärkendes Lager entstanden, allein nicht in der Ausdehnung, wie es Oesterreich anfänglich proponirte.

Die Festung liegt völlig in der Ebene, wird von der Murg durchflossen und stellt ein lang gezogenes Biered dar, dessen kürzeste Linie die Südfront ist. — Um einen Theil derselben fließt der Dossbach und der